Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. — Nachlaßstaffel A Preisliste Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halver i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilh. Bell jr. — Schalksmühle: Herm. Piepenstock — Oberbrügge: Rud. Wasserfuhr — Kierspe-Bhf.: Fritz Becker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 244 — Dienstag, den 15. Oktober 1940 — Jahrgang 1940

Fast pausenlose Angriffe auf England

Tag und Nacht in rollendem Einsatz gegen England — Riesenbrände in den Londoner Dock-Anlagen — Feindliches Handelsschiff bei Cadiz von deutschem Fernkampfbomber vernichtet

Explosionen in Liverpool

Berlin, 14. Okt. Das OKW. gibt bekannt:

Leichte und schwere Kampffliegerverbände setzten am Tage und in der Nacht ihre Vergeltungsangriffe auf London und ihre Angriffe auf andere kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland mit großer Wirkung fort. In rollendem Einsatz flogen Staffeln, bei Tage durch Jagdverbände geschützt, in dichter Folge, so daß zwischen den einzelnen Angriffen nur kurze Pausen eintraten.

In London entstanden vor allem nördlich der Themse in Höhe der Victoria- und Indiadocks durch Bombentreffer mittleren und schweren Kalibers Großbrände, die während der Nacht bereits von der Themsemündung und der britischen Küste aus zu sehen waren. Nach dem Angriff auf ein Kraftwerk konnten große Stichflammen und starke Rauchentwicklung beobachtet werden.

Ein zweiter stärkerer Angriff galt den Hafenanlagen und Rüstungsbetrieben von Liverpool. Der Bombenwurf rief auch hier schwere Explosionen mit nachfolgenden Bränden hervor. Beim Angriff auf verschiedene kriegswichtige Ziele in Mittel- und Südengland wurden u. a. in zwei Truppenlagern die Unterkünfte zerstört. In der Themsemündung führte die Besatzung eines Kampfflugzeuges einen besonders kühnen Tiefangriff auf einen stark gesicherten Geleitzug von 18 bewaffneten Handelsschiffen durch. Da das Flugzeug keine Bomben mehr an Bord hatte, griff es mit Maschinengewehrfeuer an und setzte dadurch ein Schiff am Heck in Brand.

Obwohl der Gegner mehrfach der Gefechtsberührung mit unseren Jagdfliegern auswich, kam es zu verschiedenen, für uns sehr erfolgreichen Luftkämpfen.

Im Seegebiet westlich Cadiz zerstörte ein deutscher Fernbomber ein bewaffnetes feindliches Handelsschiff von 3000 bis 4000 BRT. durch zwei Bombentreffer.

Bei Tage griff der Gegner das Reichsgebiet und die besetzten Gebiete nicht an. Zwei einzelne Aufklärungsflugzeuge wurden schon an der französischen Küste durch Flakartillerie vertrieben. In der Nacht flog der Feind nach Nord- und Westdeutschland ein. Planlos geworfene Bomben richteten nur geringen Häuserschaden an, trafen jedoch keine militärischen oder wehrwirtschaftlichen Ziele. Der Gegner verlor gestern insgesamt 13 Flugzeuge, davon 12 in Luftkämpfen, eines durch Flakartillerie. Ein deutsches Jagdflugzeug ist nicht zurückgekehrt.

* * *

Die deutschen Luftangriffe auf lebenswichtige Anlagen der britischen Hauptstadt werden praktisch ohne Pause fortgesetzt. Nach besonders heftigen Angriffen in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag erschienen die ersten deutschen Maschinen bereits am Sonntagmittag wieder über der britischen Hauptstadt. Die ersten Bomben fielen über die südöstlichen Vorstädte Londons, und eine halbe Stunde später waren deutsche Maschinen auch wieder über dem eigentlichen Zentrum der Hauptstadt. In einer amtlichen Mitteilung des britischen Luftfahrtministriums heißt es, daß im Laufe des Nachmittags

Welle über Welle feindlicher Formationen

über die Kentküste in England einflog und bis nach London vordrang. Bomben fielen in zahlreichen Stadtteilen und Vorstädten Londons. In einem ungenannten Stadtteil wurde ein ganzer Häuserblock zerstört, ein Großfeuer entstand, und an zwei anderen Plätzen Londons richteten die deutschen Bomben ebenfalls große Verwüstungen an. Die Angriffe wurden

pausenlos die ganze Nacht

über fortgesetzt. Das allmorgendliche Kommuniqué des britischen Luftfahrtministeriums über die nächtlichen deutschen Angriffe blieb zunächst aus, doch teilte der britische Rundfunk Montagmorgen mit, daß nicht nur London, sondern auch gewisse Provinzstädte Englands besonders heftigen Angriffen ausgesetzt waren. In Liverpool müssen

riesige Brände ausgebrochen

sein, denn Radio London erklärte, daß u. a. auch ein großes Holzlager von den deutschen Fliegern in Brand geworfen sei und zahlreiche Gebäude „in einem Arbeiterviertel", das heißt also im Hafen oder in den Industrieanlagen von Liverpool, zerstört wurden. weitere Angriffe der deutschen Luftwaffe richteten sich gegen zwei Städte in Nordostengland. Die Londoner Flakbatterien mußten nach den bisher vorliegenden Rundfunkmeldungen bis zum Morgengrauen ihr Feuer aufrechterhalten.

Die „Schlacht um London"

hat einen neuen Höhepunkt erreicht. Seit einigen Tagen und Nächten richten sich die Angriffe der deutschen Flieger auf das eigentliche Herz Londons. Im Londoner Zentrum gibt es kaum noch eine lebenswichtige Anlage, die nicht zerstört oder zum mindesten schwer beschädigt worden wäre. Sämtliche im Innern der Stadt liegenden Bahnhöfe zum Beispiel haben die Wirkung der deutschen Bomben kennengelernt. Von den sechs großen Gaswerken Mittellondons sind fünf außer Betrieb. Mindestens drei große Elektrizitätswerke sind schwer beschädigt worden. Man kann schätzen, daß außer den Beschädigungen auf den Endbahnhöfen die Eisenbahngleise im eigentlichen London an über 30 Stellen beschädigt worden sind.

Aus den letzten amtlichen englischen Nachrichten über die Verluste der britischen Luftwaffe geht hervor, daß man sich englischerseits nicht mehr bemüht, die einstigen Behauptungen über die gewaltige Ueberlegenheit der britischen Luftwaffe gegenüber der deutschen aufrechtzuerhalten. In der letzten Woche soll nach englischen Angaben das Verlustverhältnis 82:43 gewesen sein, und zwar selbstverständlich zugunsten Englands. Aber wenn man bedenkt, daß früher die Verhältniszahl nach englischer Darstellung stets mindestens 3:1 zugunsten Englands war, so geht aus den jetzt veröffentlichten Ziffern deutlich hervor, wie schlimm es mittlerweile um die britische Jagdabwehr stehen muß. Die Londoner

Illusionisten und Zahlenkünstler

sind jetzt einigermaßen in Verlegenheit, ihre bisherige Politik fortzusetzen.

In der vergangenen Nacht haben deutsche Flieger aufs neue den Beweis geliefert, wie sehr sie die Herren der Luft sind. Deutsche Kampfmaschinen haben nach Mitteilung des britischen Rundfunks die Umgebung von London im Tiefflug angegriffen und mit MG.-Feuer die Ausfallstraßen der britischen Hauptstadt belegt. Da man annehmen kann, daß kein deutscher Flieger auf den Gedanken kommt, seine Munition auf die Asphaltdecke einer Landstraße zu verschießen, müssen also die deutschen Flieger auch in der vergangenen Nacht wichtige Transportwege und wahrscheinlich also auch militärisch oder sonst wichtige Transporte angetroffen haben. Wenn sie dies im Tiefflug konnten, wie dies Radio London zugibt, so ist dies ein sicherer Beweis dafür, daß es mit der britischen Abwehr um London herum, angeblich der stärksten Englands, nicht mehr weit her ist.

Englischer Tankangriff abgewiesen

Erfolgreiche Tätigkeit der italienischen Luftwaffe

Rom, 14. Okt. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika haben feindliche Tanks einen Angriff südöstlich von Sidi Barani versucht und sind vom Feuer unserer Artillerie glatt zurückgeschlagen worden. Unsere Luftverbände haben die englischen Flugplätze von Tuka und von El Daba (Aegypten) mit sichtbaren Ergebnissen angegriffen; besonders den Flugplatz El Daba, der in voller Nachtflugtätigkeit überrascht wurde. Drei Schiffe haben unsere Positionen im Gebiet von Sidi Barani beschossen, ohne Verluste oder Schäden zu verursachen. Ein stärkerer feindlicher Luftangriff auf Tobruk ist von intensiver und wirksamer Luftabwehr empfangen worden, die die Zielsicherheit des Feindes entschieden beeinträchtigte. Eine Baracke wurde getroffen und einige Telefonleitungen unterbrochen; ein Mann wurde getötet.

In Ostafrika hat einer unserer Luftverbände die Bombardierung von Lodwar wiederholt und einen Brand verursacht.

Die Hafenanlagen von Perim im Roten Meer sind von unseren Flugzeugen wiederholt bombardiert und getroffen worden, wobei starke Brände entstanden.

Die feindliche Luftwaffe hat Giavello, Maggi, Gura und Toselli bombardiert und leichte Schäden verursacht.

Feindliche Flugzeuge haben den Hafen von Portolago auf Leros angegriffen und dabei die katholische Kirche und andere zivile Bauten getroffen und 34 Tote und 20 Verwundete verursacht.

Keinerlei nennenswerter Schaden an militärischen Zielen. Zwei feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden.

* * *

Die Tätigkeit der italienischen Luftwaffe an der nordafrikanischen Front wird von einem Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani als besonders unermüdlich und wirkungsvoll hervorgehoben.

Auf dem gesamten weiten Bogen der Front von der Küste des östlichen Mittelmeeres bis tief in die Wüste längs der Linie, auf der die italienischen Streitkräfte gegen die Engländer operieren, die sich in Aegypten eingenistet haben, zielten die italienischen Flieger mit unaufhörlichen Bombenangriffen darauf ab, alle britischen Widerstandszentren in jenem Operationsgebiet zu zerstören.

So wurden ganz besonders heftig drei englische Stützpunkte bombardiert, wo die Engländer eine große Aktivität entfaltet und beträchtliche Kampfmittel zusammengezogen hatten. Nach dem siegreichen Vormarsch der italienischen Truppen auf Sidi el Barani hatte der Feind seine Stützpunkte verloren und diese um mehr als hundert Kilometer von der alten libysch-ägyptischen Grenze immer mehr nach Osten zurückverlegen müssen.

In einer der letzten Nächte haben italienische „Sperber" Maaten Bagush angegriffen und kriegswichtige Anlagen sowie ein Militärlager des Feindes in unmittelbarer Nähe der Eisenbahnstrecke zwischen Marsa Matruk und Alexandrien mit Bomben belegt, wodurch bedeutende Schäden angerichtet wurden. Ebenfalls waren die italienischen Bomber bei El Quasab außerordentlich wirkungsvoll, da dort die Bahnlinie besonders schwer beschädigt wurde.

Darüber hinaus führt die italienische Luftwaffe, wie der Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani weiter betont, wirksamste Ueberwachungsflüge durch. So haben zwei italienische „Falken" in der Abenddämmerung in der Gegend von Tobruk drei Blenheim-Bomber gesichtet, die offenbar nach der Cyreneika unterwegs waren. Durch die italienischen Jäger wurde sofort eine Blenheim abgeschossen, die beiden anderen englischen Maschinen wurden wiederholt von Maschinengewehrsalven getroffen und konnten sich nur unter größten Schwierigkeiten zurückziehen, wobei es höchst wahrscheinlich ist, daß sie nicht mehr zu ihrem Stützpunkt zurückgelangen konnten.

Sir John Reith hat Sorgen

London soll eine „unterirdische" Stadt werden

Stockholm, 14. Okt. Der dritte der drei Londoner Luftschutzdiktatoren, nämlich der Wiederaufbaukommissar Sir John Reith, hat am Sonntag der Auslandspresse gegenüber höchst bedeutungsvolle Erklärungen abgegeben. Er sagte u. a. wörtlich: „Die Aufgabe, die mir gestellt ist, ist unerhört schwer. Sie wissen, daß nach jedem neuen Luftangriff mehr Häuser zerstört und nach jedem neuen Luftangriff mehr Obdachlose in London vorhanden sind.

Es genügt nicht mehr, einfach die leerstehenden Häuser zu beschlagnahmen, deren Besitzer zwangsevakuiert worden sind oder freiwillig London verlassen haben. Der Winter steht vor der Tür, und wir müssen daher um jeden Preis das Unterkunftsproblem lösen.

Ich bin augenblicklich dabei, einen großangelegten Plan über den Bau unterirdischer Wohnungen fertigzustellen. Wir wollen bombensichere Wohnungen für Masseneinquartierungen schaffen. Zunächst aber müssen wir die Ruinen der zerstörten Häuser wegschaffen, an deren Stelle dann diese unterirdischen Unterkünfte erbaut werden. Mit dieser Arbeit muß bereits in den nächsten Tagen begonnen werden."

Zum ersten Male ist damit von berufener englischer Seite zugegeben worden, daß jedesmal, wenn deutsche Flieger über London erscheinen, neue Zerstörungen angerichtet werden. Zum ersten Male hat eine englische amtliche Persönlichkeit eingestanden, daß tatsächlich eine Zwangsevakuierung in London besteht, und zum ersten Male wird zugegeben, daß es in London keinen Schutz mehr für die Zivilbevölkerung gibt und nur eine radikale Lösung möglich ist: unterirdische Hölen, die so tief in der Erde liegen, daß sie Schutz gegen die deutschen Bomben bieten.

Sir John Reith steht vor der Aufgabe, für Millionen von Londonern sichere Unterkunftsmöglichkeiten zu bauen. Wie soll das möglich sein, wo weder Baumaterial, noch Arbeitskräfte in genügendem Ausmaße vorhanden sind? Wie hoch vor allem muß die Zahl der Obdachlosen sein, wenn Reith zugibt, daß selbst die leerstehenden Häuser Londons zu ihrer Unterbringung nicht ausreichen. Dabei sind ganze Stadtviertel des Londoner Westens von ihren Bewohnern verlassen. Soll London zu einer unterirdischen Stadt werden?

Kurzmeldungen

Mehr Treibstoff als zu Kriegsbeginn

Je katastrophaler sich die militärische Lage des britischen Inselreiches gestaltet, desto mehr dreht Churchill seine Lügenapparatur auf. Zahlenschwindel, Tatsachenfälschungen, Lügen plumpester Art, das sind die skrupellosen Mittel, mit denen der britische Lügenmeister sein Volk und die Welt zu verdummen sucht.

Militärische Erfolge kann er seinen Landsleuten nicht aufweisen, da die britische Luftwaffe bei Tage sorgfältig jeder Angriffshandlung gegen das deutsche Reichsgebiet aus dem Wege geht und nur des Nachts Einflüge versucht. Dabei wird allerdings nicht der geringste militärische Schaden angerichtet, vielmehr richtete sich der Kampf der britischen Mordpiloten ausschließlich gegen die deutsche Zivilbevölkerung.

Churchill allerdings bringt es fertig, diese sinnlose Terrorpraxis, die mit militärischen Erfolgen auch nicht das geringste zu tun hat, in großangelegte und wohlüberlegte Aktionen aufzufrisieren. So brüstete sich Reuter in den letzten Tagen damit, daß die RAF. die „Erdölanlagen in Deutschland systematisch zerstört" habe und an den verschiedensten Orten Brände entfacht hätte.

Im Zusammenhang damit erzählte er die tollsten Märchen über die deutsche Treibstoffversorgung und verstieg sich sogar zu der tollkühnen Prophezeiung, daß die deutschen Kampf- und Jagdflugzeuge in allerkürzester Frist kein Benzin und kein Oel mehr haben würden.

Selbstverständlich sind die vom amtlichen britischen Nachrichtendienst behaupteten Kampferfolge gegen wichtige Einrichtungen der deutschen Treibstoffwirtschaft von A bis Z erlogen. Im übrigen ist die deutsche Treibstoffversorgung für jeden auftretenden Kriegsbedarf gesichert.

Erst dieser Tage hat der Generalbevollmächtigte für das Kraftfahrwesen, Generalmajor von Schell, wieder festgestellt, daß die Kraftstofflage uns gestatten würde, einen Krieg von zehn Jahren zu führen. Wir haben mehr Kraftstoff, als zu Beginn des Krieges, und schon damals hatten wir sehr große Vorräte, und unsere eigene Produktion wächst ständig, während gleichzeitig die Einfuhr aus dem Südosten auf das Dreifache gesteigert worden ist.

Die Behauptung des Auslandes, daß uns auf dem Kraftstoffgebiet der Atem ausgehen könnte, ist also einfach lächerlich. Die Sinnlosigkeit der englischen Lügen wird außerdem von Engländern selbst widerlegt. Britische Fachleute haben zugeben müssen, daß die deutsche Luftwaffe den besten Treibstoff und das beste Oel zur Verfügung hat, worauf auch die Ueberlegenheit der deutschen Flugzeuge zurückzuführen sei.

Diese Sachverständigen haben dabei allerdings das deutsche Material, die moderne deutsche Konstruktion und vor allem auch den kämpferischen Geist unserer Flieger vergessen. Alles zusammen gewährleistet allerdings die Ueberlegenheit unserer Luftwaffe, die England heute täglich zu spüren bekommt.

Clark Gable betreut Plutokratenhunde

Aus dem „Filmparadies" Hollywood kommt die erschütternde Nachricht, daß der Filmschauspieler Clark Gable einen Klub gegründet habe, um 1200 nach Amerika verschiffte Hunde Londoner Plutokraten auf-

Aus dem engeren Heimatbezirk

Werdendes Leben

Werdendes Leben muß rücksichtslos sein, um zu werden! Es nimmt von seiner Mutter all die Stoffe, die es notwendig zum Wachstum braucht, ohne zu fragen, ob die Mutter selbst genug von den lebenswichtigen Stoffen hat. Die Mutter muß diese Zusammenhänge kennen, um sich richtig zu ernähren, damit sie und ihr Kind gesund bleiben. Bei unrichtiger Ernährung entstehen Schäden bei Mutter und oftmals auch noch beim werdenden Kinde, die zuweilen nur schwer wieder auszumerzen sind und beim Kinde einen bleibenden Schaden bewirken können. Darum ernährt Euch gesund, Ihr dient Euch und dem Kind! Diese Forderung wird vom Vollkornbrot erfüllt, denn es enthält fast alle wichtigen Stoffe, die der Mensch zu seinem körperlichen Wohlbefinden braucht, in natürlicher Harmonie. Eßt also Vollkornbrot, doch achtet auf das Gütezeichen mit der Gesundheitsrune!

Dr. T.

Halver

NS.-Frauenschaft, Ortswaltung Halver-Neustadt

Die erste Zusammenkunft der NS.-Frauenschaft findet am morgigen Mittwoch, nachmittags 4 Uhr bei Heckmann statt. Da damit der Auftakt zum Winterhalbjahr gegeben ist, wird zahlreiches Erscheinen erwartet.

Lichtspiele Karlshöhe: „Ein ganzer Kerl"

Eine Filmkomödie der Tobis, die unpathetisch und geschmackvoll Wahrheiten lehrt, und es ist besonders nett, mitzuerleben, daß die Menschen sich diese Wahrheiten gerne lehren lassen, weil sie eben Menschen mit wachen Herzen, gesundem Sinn und klarem Verstande sind. Der Film wird von einer jungen, großartigen Schauspielerin getragen, von Heidemarie Hatheyer. Ihr glaubt man die Energie und die ihr aufgezwungene Männlichkeit genau so wie die rettende Verwandlung. Ihre dramatischen Ausbrüche sind so stark wie ihre leisen Töne rührend. Ihre Bewegungen sind von einer vorbildlichen Natürlichkeit; sie dürfte eine große Zukunft haben. Albert Matterstock, herrlich frech, unbekümmert und draufgängerisch, ist ein Mann mit Witz, Mut und innerer Heiterkeit. — Die „BZ am Mittag" schreibt über diesen Film: „Die Handlung ist heiter und doch auch ernsthaft und vernünftig genug, um die Lustigkeit nie in bloßer Situationskomik ihr Heil suchen zu lassen. Es ist eine richtige psychologisch einleuchtende Charakterkomödie. Die einzelnen Figuren werden auch darstellerisch so sauber und lebendig durchgeführt, daß das Interesse und die Gespanntheit der Zuschauer nirgends erlahmt. Es gab lebhaften Beifall."

Carthausen

Volksdeutsche kehren heim ins Reich!

Das große Erleben so vieler Deutscher, die in den letzten Wochen nach oft jahrzehntelangem Schaffen und Wirken in fremden Ländern zur deutschen Scholle zurückfanden, stand im Blickpunkt des letzten Gemeinschaftsabends der NS.-Frauenschaft Carthausen. Kreisfrauenschaftsleiterin Branscheid aus Lüdenscheid verstand es, in packenden, aufschlußreichen Darlegungen dieses einmalige Geschehen in einer großen Zeit allen Frauen nahe zu bringen. Diese Volksdeutschen, die bisher deutschen Geist und deutsche Tatkraft in fremden Ländern auswirken ließen, sie werden von nun an wieder ihre Schaffenskraft in den Dienst des Großdeutschen Reiches stellen. Herzliche Dankesworte fand Frauenschaftsleiterin R. Holthaus für den zeitnahen Vortrag. Ihre Grußworte galten vor allem auch der Jugendgruppe, die erstmalig an einer solchen Veranstaltung der NS.-Frauenschaft teilnahm. Gedichte und gemeinschaftlich gesungene Lieder verschönten den Abend. — Der kommende Gemeinschaftsabend findet am 24. d. M. bei Frommann statt. Am gleichen Tage beginnt ebenfalls bei Frommann der Nähkehrgang der NS.-Frauenschaft, und zwar um 15,30 Uhr. Die weiteren Nähnachmittage gelangen im HJ.-Heim zu Heesfeld zur Durchführung. (th.)

Schalksmühle

Die 2. Veranstaltung des KdF.-Betriebsringes

der Firma C. Kuhbier & Sohn, Dahlerbrück, fand hier in der Turnhalle statt und stand im Zeichen echt bayrischen Humors. Die Tegernseer Bauernbühne führte den Schwank in drei Akten von Anton Maly „'s Bankerl unterm Birnbaum" auf. Direktion und Spielleitung, die stets auf gute Sachkenntnis schließen ließen, lagen in den Händen von Anderl Schulte. Der Besuch dieser Veranstaltung war ein wesentlich besserer als der zur ersten Veranstaltung im September d. J. Die Freude hierüber brachte auch der Betriebsobmann und Ortsobmann der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Schnell in seiner Begrüßung zum Ausdruck. Die vielen und man muß sagen aufmerksamen und dankbaren Zuschauer wurden auch keineswegs enttäuscht. Wenn bei manchem vorher Zweifel an dem Verstehen des bayrischen Dialektes aufkamen, so wurden diese schnell zerstreut. Bei aller echt bayrischen Ausdruckskraft des Sprachgefühls brachte doch die Sprachtechnik der Spieler es fertig, sich sehr gut verständlich zu machen. Der Schwank wurde ganz vorzüglich aufgeführt. Alle Rollen lagen in den besten Händen. Es war jedenfalls für die Tegernseer ein voller Erfolg. Zwischendurch gab es einige Musikstücke bayrischer Art und so ging die zweite Veranstaltung des Kuhbierschen Betriebsringes dahin. Nunmehr wird gerüstet zur neuen Veranstaltung in vier Wochen zum Konzert mit Domgraf Faßbender.

Er durfte das Westwallehrenzeichen nicht tragen.

Wegen unbefugten Tragens des Westwallabzeichens und Pflichtdienstverweigerung hatte sich der Rudolf B. vor dem Hagener Amtsgericht zu verantworten. Für die Pflichtdienstverweigerung erhielt er eine Gefängnisstrafe von drei Wochen, für das Tragen des Westwallabzeichens eine Geldstrafe von 30 RM. (pn.)

Dahlerbrück

Große Kaninchen- und Produktenschau.

Der Dahlerbrücker Kaninchenzuchtverein W. 119 wird am kommenden Sonnabend und Sonntag im Vereinsheim Rafflenbeul der hiesigen Bevölkerung eine Kaninchen- und Produktenschau zeigen. Zur Ausstellung gelangen etwa 75 Tiere, die hauptsächlich aus Wirtschaftsrassen und Angora bestehen wird. Als Schiedsrichter wurde Wilhelm Cordes aus Plettenberg verpflichtet. Diese Ausstellung verspricht eine Schau ganz besonderer Art zu werden. Neben der benannten Schau findet auch noch eine Verlosung statt, die in gleicher Weise ihre Anziehungskraft nicht verfehlen wird. (f.)

Breckerfeld

Vorsicht Radfahrer!

Es ist eine Unsitte bei jugendlichen Radfahrern, ein Kind auf der Stange hinter der Lenkstange mitfahren zu lassen. Polizeilich ist dies auch verboten. Der Fahrer wird durch die zweite Person beim Lenken gehindert, so daß es leicht zu Unglücksfällen führt. So kam am Ostring ein Junge mit vierjährigen Kinde zu Fall, das sich beim Sturz erheblich verletzte. (o.)

Meinerzhagen

Der Weg von Scherl nach Schnüffel

wird gegenwärtig ausgebessert und ebenso das Straßenstück Schnüffel bis Schwenke. Die Arbeiten sind bereits weit vorgeschritten und werden bald beendet sein. Man wird dann diese Wege wieder gut befahren und auch bei nassem Wetter noch begehen können. Es handelt sich ja in diesem Falle um sehr verkehrsreiche Wege, die besonders an Sonntagen immer belebt sind. Der Weg von Willerzhagener Schule nach Darmche wird ebenfalls zur Zeit instandgesetzt, wodurch der Verkehr für die dortigen Bewohner erleichtert wird.

Valbert

Wegebau.

Der schon lange geplante Straßenbau von Westebbe bis Hösinghausen wird gegenwärtig durchgeführt. Es wird eine 6 Meter breite Straße angelegt. Die Bewohner von Westebbe mußten bisher kleine und meist schlechte Waldwege benutzen, wenn sie bis zur Straße Meinerzhagen—Valbert wollten. Nach Fertigstellung dieses Teilstückes wird die Wegeverbindung Drögenpütt — Nocken — Westebbe — Hösinghausen — Valbert-Bhf. — Valbert vollendet sein.

Kartoffeln, Grundlage der Ernährung

Westfalen hat eine gute Ernte.

Es ist erklärlich, daß mit dem Fortschreiten der nun in vollem Gange befindlichen Kartoffelernte auch das Interesse des städtischen Verbrauchers an dem Ausfall der Kartoffelernte wächst, allein schon deshalb, um zumindest seinen eigenen Winterbedarf in Kartoffeln ausreichend bis zum späten Frühjahr rechtzeitig und sachgemäß einzukellern. Dabei muß es natürlich das Bestreben sein, die erforderlichen Mengen tunlichst aus unmittelbarer Nähe, also aus westfälischen Erzeugerschichten, zu beziehen, damit unnütze Frachten bei den, gemessen an den im Kriege zu bewältigenden Aufgaben ohnehin knappen Transportmitteln erspart werden und die Eisenbahn für vordringliche Transporte Entlastung erhält.

Die lebhafte Anteilnahme an der Versorgungslage in Kartoffeln bei allen Volksschichten ist wohl verständlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Kartoffel nächst dem Brotgetreide die wichtigste Grundlage für unsere Ernährung bildet. Umso erfreulicher ist daher, feststellen zu können, daß die diesjährige Ernte im ganzen Reich gut ausgefallen ist, Westfalen, abgesehen von einigen Gebieten, hervorragenden Anteil daran nimmt und der Gesamtertrag um 5 Millionen Tonnen höher liegen wird als in dem letzten Friedensjahr, das ohnehin eine gute Ernte brachte. Kaum ¼ des gesamten Kartoffelanfalles wird zur menschlichen Ernährung unmittelbar benötigt. Damit entfällt jeder Grund zur Besorgnis für ängstliche Gemüter. Dank der getroffenen Maßnahmen zur Versorgungssicherung durch den Reichsnährstand kann auch jeder Volksgenosse ohne Rationierung seinen Winterbedarf einkellern, wie er das in früheren Jahren getan hat. Voraussetzung ist freilich dabei, daß niemand das geschenkte Vertrauen mißbraucht und sich übermäßig mit Kartoffeln eindeckt, also zum Schaden der Allgemeinheit hamstert oder dies wertvolle Ernährungsgut durch unsachgemäße Behandlung und Lagerung verderben läßt. Jeder muß da verantwortlich mitarbeiten, weil die Kartoffeln neben menschlichem Nahrungsgut noch wertvoller Rohstoff für Nährmittel, Schweinefleisch und industrielle Erzeugnisse sind. Darüber hinaus muß jeder die erforderliche Einsicht und Geduld bis zur Anlieferung aufbringen und darf nicht erwarten, wenn er heute die Bestellung seinem Lieferanten, gleich ob Erzeuger oder Verteiler, aufgegeben hat, er binnen kurzem schon im Besitz seiner Kartoffeln sein wird. Es kann das schon deshalb nicht der Fall sein, weil die Landwirtschaft gegenwärtig neben ihren drängenden Feldbestellarbeiten noch am Anfang der Hackfruchternte steht. Ueberdies pflegte in normalen Jahren die ganze Einkellerungstätigkeit und Versorgung der Verbraucher sich von Mitte Oktober bis Ende November hinzuziehen; das wurde als selbstverständlich hingenommen. Umso mehr darf heute verständnisvolle Rücksichtnahme vom Verbraucher hinsichtlich der Lieferfrist erwartet werden, zumal es ihm zum Vorteil gereicht, später beliefert zu werden und abgetrocknete Kartoffeln zu erhalten als jetzt während der drängenden Feldarbeit überstürzt. Wichtig ist nur, daß jeder seine Kartoffeln bekommt, und das wird er.

Weiter ist wesentlich, die Kartoffeln sorglich, pfleglich und sachgemäß zu lagern, denn davon hängt die Güte der Kartoffeln im Frühjahr ab. Auch dann will jeder gern gute Kartoffeln essen, und damit hat er recht. Abgesehen von ihrer Preiswürdigkeit sind sie vielseitig zu allerlei schmackhaften Gerichten verwendbar und gewähren vom menschlichen Körper gut aufnehmbare Nährstoffe. Neben Kohlehydraten enthalten Kartoffeln biologisch hochwertiges Eiweiß, Vitamin B und vor allem das vor Skorbut schützende Vitamin C. Man sollte daher diese köstlichen Knollen ruhig häufiger zur allen Mahlzeiten auf den Tisch bringen. (NSG.)

In der Schule

Sieht man heute auf einem Schulhof in der Pause die ungestüme und hungrige Jugend und beobachtet man die „Butterstullen", so sieht man immer noch bei weitem vorherrschend das helle Roggenmischbrot und Weißgebäck. Eine richtige herzhafte Stulle aus Vollkornbrot sieht man selten. Die kritiklose Meinung der Volksgenossen, daß „das schwarze Brot" minderwertig ist, ist noch tief verwurzelt! Gerade unser dunkles Vollkornbrot sollte ausschließlich das Brot unserer Jugend sein, enthält es doch alle Wertstoffe des natürlichen Kornes! Auch das Alter des Vollkornbrotes muß sorgsam bedacht werden! Zu frisches Brot, etwa unter 5 Tagen, läßt alles Gute, was im Vollkornbrot steckt, gar nicht zur richtigen Geltung kommen. Die Schnittflächen sind dann zu feucht und der köstliche aromatische Duft der knusprigen Rinde hat noch nicht die ganze Krume durchsetzt. Noch wichtiger ist die Gesamthärte des Brotes. Für unsere Jugend ist ein älteres Brot gerade recht, es zwingt zu kräftigem Kauen und bildet und formt den Kiefer mit Zähnen und Zahnfleisch zu einem wahrhaft gesunden Gebiß, das nicht nur Zierde, sondern auch Werkzeug sein soll. Werkzeug erhält immer nur die richtige Form dort, wo es durch Uebung und Gebrauch dem Zweck angepaßt ist. Gebt der Jugend ausschließlich Vollkornbrot, es wird von allen gut vertragen und bietet die sichere Gewähr für die Förderung der Gesundheit und richtige Entwicklung der Mundwerkzeuge! Gebt jedoch nur Vollkornbrot mit der Gütemarke!

Dr. T.

Die Kriegschronik der Gemeinde.

Nach den Anweisungen des Reichsinnenministers über die Verwaltungsarbeit in den Gemeinden während des Krieges sind u. a. auch die Arbeiten der Heimatpflege zum Zwecke der Verwaltungsvereinfachung vorübergehend weitgehend einzuschränken. Wie das Organ des Gemeindetages, „Die Landgemeinde" hierzu bemerkt, bedeutet die „weitgehende Einschränkung" nicht, daß diese Arbeiten überhaupt einzustellen sind. Eine solche Einstellung der Arbeit wäre bei der Ortschronik z. B. für später nur mit Mühe wieder gutzumachen. Wo es irgend geht, sollte daher der Chronist am Werke bleiben, um für die Zukunft ein wirklichkeitsnahes Bild des Lebens der Gemeinde im Kriege festzuhalten. Wenn der Chronist selbst im Felde steht, so sollte sich ein anderer wenigstens um die Materialsammlung bemühen, damit nichts verloren geht. Zu solchem Material gehören Tagebücher, die das Erlebnis des Krieges widerspiegeln, Briefe aller Art, die das Kriegserlebnis zum Inhalt haben, so z. B. der Brief des Bürgermeisters oder Ortsgruppenleiters, der an die im Felde stehenden Gemeindebürger hinausgeht, Rückwandererbriefe und nicht zuletzt Briefe von Soldaten, die dann gefallen sind. Auch Photographien sind wichtig, ebenso Zeitungsausschnitte, wobei in erster Linie zu berücksichtigen ist, was in der örtlich in Frage kommenden Presse über den Ort oder Kreis usw. veröffentlicht ist.

Dienstplan der HJ

BdM.-Gruppe 27a/143.

Mittwoch abend, ¼ vor 8 Uhr, treten die Mädel, die an der Werkschar Interesse haben, am HJ.-Heim an.

H. Kreinberg, Beauftragte f. d. BdM.-Werk.

Die Grunderwerbsteuer bei Landzukäufen

Kleinlandwirte sind oft bestrebt, die Existenzgrundlage ihres landwirtschaftlichen Kleinbetriebes durch Hinzuerwerb von Land zu festigen. Der Erwerb von Grundbesitz zu einem landwirtschaftlichen Kleinbetrieb außerhalb eines Anliegersiedlungsverfahrens unterliegt der Grunderwerbssteuer. Ausgenommen von der Steuer ist nur der letzte Erwerb, durch den die Besitzung unmittelbar Erbhofeigenschaft erlangt (§ 42 Abs. 1 Ziff. 4 Satz 2 EHVV.). Der Reichsminister der Finanzen erklärt sich nunmehr damit einverstanden, daß die Finanzämter von der Erhebung der Grunderwerbssteuer und des Zuschlags beim Hinzuerwerb von Land zu einem landwirtschaftlichen Kleinbetrieb absehen, wenn die folgenden Voraussetzung engegeben sind:

1. der Wert der Gegenleistung für das hinzuerworbene Grundstück darf RM. 2000 nicht übersteigen;
2. das hinzuerworbene Grundstück muß auch weiterhin land- oder forstwirtschaftlichen Zwecken dienen;
3. das Grundstück muß zu einem landwirtschaftlichen Kleinbetrieb, also zu einem Besitz, der noch keine Ackernahrung darstellt, hinzuerworben werden;
4. der Grundstückserwerber muß entweder hauptberuflich Kleinlandwirt oder Landarbeiter sein, der seinen Lebensunterhalt hauptsächlich aus der Arbeit in der Land- oder Forstwirtschaft bezieht.

Die Vergünstigung gilt unter diesen Voraussetzungen auch für mehrere folgende Landzukäufe, wenn durch die Zukäufe die Größe einer Ackernahrung noch nicht erreicht wird.

Auf Erfordern des Finanzamtes ist für die Gewährung der Vergünstigung eine Bescheinigung des Kreisbauernführers beizubringen. In der Bescheinigung ist zu bestätigen, daß der zu vergrößernde landwirtschaftliche Betrieb noch keine Ackernahrung darstellt, und daß der Hinzukauf des Grundstücks zur Festigung des landwirtschaftlichen Kleinbetriebes erfolgt.

14tägiger Heimkehrerurlaub.

NSG. Zur Klärung der sich bei der Rückkehr von Soldaten und männlichen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes in den alten Betrieb ergebenden arbeitsrechtlichen Fragen, hat der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß vom 23. August die Reichstreuhänder der Arbeit ermächtigt, auf Grund der Lohngestaltungsverordnung folgendes zu bestimmen:

Die zur Entlassung kommenden Soldaten und männlichen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes haben sich unverzüglich nach ihrer Entlassung wegen der Wiederaufnahme der Arbeit mit dem Unternehmer in Verbindung zu setzen. Den zur Entlassung kommenden Gefolgschaftsmitgliedern steht ein Heimkehrerurlaub von 14 Tagen zu, in dem sie ihren Wehrsold und das Verpflegungsgeld erhalten. Ebenso wird der Familienunterhalt für diese Zeit gewährt. Während des Heimkehrerurlaubs ist das Gefolgschaftsmitglied zur Aufnahme der Arbeit und der Unternehmer zu dessen Beschäftigung nicht verpflichtet. Es ist zulässig, daß das Gefolgschaftsmitglied und der Unternehmer sich über eine abweichende Vereinbarung freiwillig verständigen. Der zustehende Erholungsurlaub kann frühestens 3 Monate nach der Wiederaufnahme der Arbeit verlangt werden. Eine Abgeltung des Erholungsurlaubes ist im Einvernehmen mit dem Gefolgschaftsmitglied zulässig.

Niedergeschlagen und beraubt!

Wipperfürth. Ein Bürger unserer Stadt verließ gegen 8,30 Uhr eine Wirtschaft im Westen, um nach Hause zu gehen. Plötzlich erhielt er in der Dunkelheit einen Schlag vor den Kopf, so daß er bewußtlos niederfiel. Als er gegen 10 Uhr wieder erwachte, mußte er feststellen, daß sämtliche Taschen entleert waren, auch die Gamaschen hatte man ihm abgeknöpft, ebenfalls fehlte der Hut. Von den Tätern fehlt jegliche Spur.

Wer gut kaut, erleichtert dem Magen die Arbeit und erfüllt ein wichtiges Gebot der richtigen Zahnpflege.

CHLORODONT

Familien-Nachrichten

Verlobt:

Emmy Riebold, Schalksmühle und Ruprecht Schumacher, In der Mark bei Schwenke.

Im Silberkranz:

Ludwig Schillinger und Frau Elisabeth geb. Freiburg, Meinerzhagen, Schwarzenbergstraße, am 13. Oktober.

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck und Verlag Gebr. Bell & Laumer, sämtlich in Halver i. Westf.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Iris vor der Ehe

Roman von Gert Rotberg.

Urheber-Rechtsschutz
durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

(26. Fortsetzung.)

„Iris, ich rate dir gut, glaube mir — heirate Barankoff. Alle Frauen beneiden dich um ihn, dessen kannst du versichert sein."

„Liebe Tante, eine kurze Frage. Dein Mann arbeitet doch, soviel ich weiß. Und ich habe bisher in Wildenhagen und Hoym auch nur Männer gekannt, die gearbeitet, man kann sagen, hart gearbeitet haben. Wovon lebt eigentlich Iwan Barankoff?"

„Aber Kind, er ist doch reich, maßlos reich! Solche Leute arbeiten doch nicht. Und ihn kannst du dir wohl auch nicht gut in Lodenjoppe und Stulpenstiefeln vorstellen, wie deinen famosen Onkel August, nicht wahr? Ich bitte dich, Iris, welche Frage!"

„Weshalb will er dann aber eine Gutstochter heiraten? Denn das bin ich doch nun einmal."

Frau von Bühl sah ein, daß sie ein wenig unüberlegt gesprochen hatte. Sie mußte es sofort einzurenken suchen.

„Ach weißt du, er wird bestimmt ein vortrefflicher Gutsherr sein, hat er doch Lust und Liebe dazu, ein so ausgesprochener Herrenmensch wie er ist. Aber wir wollen uns doch nicht über solche Sachen unnütz schon den Kopf zerbrechen. Erfülle mir nur meinen Wunsch und heirate Barankoff. Worauf willst du denn sonst warten? Ueberrasche alle daheim mit diesem schneidigen Verlobten — du sollst mal die Gesichter sehen! Und dann, vergiß nicht: Barankoff liebt dich!"

„Ich erwidere diese Liebe aber nicht. Es tut mir leid, dich und ihn enttäuschen zu müssen."

„Dann — und wenn ich dir sagen würde, daß du es tun mußt? Du mußt es tun, Iris." Wie Verzweiflung zitterte es in der Stimme der Frau.

Iris glaubte alles zu erraten und sie sagte leise:

„Ich verstehe dich, Tante Leonie; aber beruhige dich, ich werde mit Onkel August sprechen, er hilft euch schon. Ihr hättet mir das nur längst sagen sollen."

„Wir wollen nicht als Bettler vor diesem biederen August Hoym stehen."

„Warum wollt ihr nicht offen sein?"

„Das verstehst du nicht. Jedenfalls war deine Heirat mit Iwan Barankoff der einzige Weg, uns aus maßlosen Schwierigkeiten wieder herauszuführen. Wenn du aber nicht willst, kann man es halt nicht ändern."

„Dann wird es am besten sein, ich reise wieder heim."

Frau von Bühl erschrak.

„Aber Kind, nun komme mir bitte nicht mit solchen Reden. Meine Nerven sind zum Zerreißen gespannt. Nach deiner Erklärung ist diese Angelegenheit ein für allemal erledigt. — Vergiß bitte das Gespräch. Es wird sich ein anderer Ausweg für uns finden. Du wirst einsehen, daß wir von Barankoff nichts annehmen, wenn er nicht mit uns verwandt ist."

Iris atmete auf.

Gott sei Dank schienen die Bühls wenigstens noch keine Gelder von Barankoff entgegengenommen zu haben. Dann mußte eben Onkel August eingreifen. Armer guter Onkel! Sein Einfall, sie, Iris, nach Berlin zu schicken, entbehrte nicht einer gewissen komischen Seite, jedenfalls kam es ihm sehr teuer zu stehen.

„Gute Nacht," sagte die Tante, aber es klang recht tonlos.

„Gute Nacht, Tante Leonie, sei mir nicht böse, aber ich kann es einfach nicht, was du da von mir verlangt hast."

„Laß nur, Kind." Die Tante wirkte erschreckend blaß. Diese Enttäuschung ihrer größten Hoffnungen mußte sie sehr hart getroffen haben.

Zögernd schloß sich die Tür zwischen ihnen.

Die Tante schlief nicht gut in dieser Nacht, denn vor ihr tanzten die hohen Zahlen auf und nieder, die Jakob Schreuninger fein säuberlich in langer Reihe aufgeschrieben und letzthin wieder einmal vorgelegt hatte.

Iris trat in ihrem Zimmer noch auf den Balkon hinaus. Feierlich still war es ringsum und in hehrer Pracht funkelten die Sterne hernieder. Es mußte schon sehr spät sein. Das Fest heute abend war schön gewesen. Und die vielen fröhlichen, lachenden Menschen hatten getanzt und hatten es sich wohl sein lassen. Iris dachte: Ich möchte niemals für immer in solchem Kreise leben. Wie schön ist die Einsamkeit von Wildenhagen und Hoym. Ich liebe meine Heimat, ich werde ihr nie untreu werden und ebensowenig werde ich einen fremden Mann mit heimbringen . . .

Die Bergriesen, die in glitzernder Majestät den Horizont bewachten, schienen auf ihren gewaltigen Rücken den samtschwarzen Mantel der Winternacht zu tragen.

Iris ging endlich ins Zimmer zurück, nicht einmal der warme Pelz hielt die frostklare Kälte, die draußen herrschte, von ihr ab. Drinnen warf sie den Mantel ab, denn hier war es mollig warm. Und so wundervoll still. Und auch draußen dieses feierliche Schweigen! Ganz von fern hörte sie noch ein helles Schellengeläut. Ein Pferdeschlitten mochte noch einen verspäteten Gast nach Hause bringen.

Iris stand vor dem hohen Spiegel, der ihre Gestalt voll und hell zurückwarf. Das duftige Kleid aus weicher weißer Seide schmiegte sich ganz eng um sie. Der große Veilchenstrauß auf der Schulter gab den einzigen Schmuck ab. Das Haar war kleidsam zurechtgemacht. Wenn sie sich so anschaute, wurde es ihr erst richtig klar, wie sie sich verändert hatte. Habe ich das gewollt? fragte sie sich. Nein! Bewußt jedenfalls nicht. Aber Onkel August hat es ja gewünscht. Guter Onkel August, wenn ich nun doch nicht so wäre, wie ich in Wirklichkeit innerlich bin, dann würdest du vielleicht eine böse Ueberraschung an mir erleben können. Denn was sollte wohl in Wildenhagen und Hoym eine Gutsfrau, die jeden Abend unbedingt Gesellschaft um sich haben muß, um Ablenkung zu finden, und die Wert auf jene äußere Aufmachung legte, wie sie hier einfach Voraussetzung ist? Ach, ich werde froh sein, wenn ich das alles hinter mir lassen darf . .

Iris wußte jedoch gar nicht, wie liebkosend ihre Hand dabei über die weiche Seide des Kleides glitt.

Und plötzlich wich Iris vor ihrem eigenen Spiegelbild ein paar Schritte zurück — war es ihr doch, als hätte sie ganz deutlich Klaus Overbeck gesehen, ihn, den sie unbedingt vergessen wollte . . .

Die Frage durchzuckte sie: Wenn mich Klaus Overbeck so sehen könnte, was er wohl sagen würde?

Und gleich war die Antwort da: Er würde dabei an seine Mutter denken! . . .

Und Iris warf sich auf das Ruhebett und weinte.

6.

Unter den Neuankömmligen, die sich nach Neujahr in Sankt Moritz einstellten, befand sich auch ein junger deutscher Offizier, der Leutnant Rudi Moßlinger aus Wien. Er war ein fescher lustiger Mensch. Sein Vater besaß mehrere große Hotels. Leutnant Rudi Moßlinger hatte zwei Freunde mitgebracht. Ebenfalls nette Menschen, und gleich kam Leben in die Bude, wie sich drastisch Eugen Amersbach ausdrückte. Noch nicht drei Tage waren vergangen, und die drei Wiener Offiziere hatten alles umgewandelt. Bei dem stocksteifen Amerikaner Jefferson und seinem Anhang, Frau und drei häßlichen Töchtern war freilich Hopfen und Malz verloren.

Amt Lüdenscheid.

Der Entwurf der Satzung der Gemeinde **Lüdenscheid-Land** über den Anschluß an die öffentliche Wasserleitung und über die Abgabe von Wasser liegt vom 16. Oktober 1940 ab 14 Tage zur Einsicht der Gemeindeeingesessenen im Amtshaus in Lüdenscheid — Zimmer 10 — öffentlich aus.

Der Bürgermeister: Schulte.

Amt Halver. Pferdemeldung.

Alle Pferdebesitzer werden hiermit unter Hinweis auf die Bestimmungen des Wehrleistungsgesetzes aufgefordert, sämtliche seit der letzten Pferdemusterung in Zu- und Abgang gekommenen und die inzwischen von der Wehrmacht käuflich erworbenen Pferde binnen 5 Tagen mündlich im Amtshause, Zimmer Nr. 3, zu melden.

Halver, den 14. Oktober 1940.

Der Amtsbürgermeister: Steller.

Die stark fettlösende Wirkung, die imi besitzt, macht es zum zeitgemäßen Reinigungshelfer für schmutzige Berufskleidung. Es reinigt schonend und doch gründlich und spart Seifenmarken! Hausfrau, begreife: imi spart Seife!

J 82 c/40

Geschäftsübernahme

Den geehrten Bewohnern von Halver und Umgegend gebe ich hiermit zur Kenntnis, daß ich das

Lebensmittelgeschäft

des Herrn **Karl Wippermann** übernommen habe und ab **Freitag, den 18. Oktober 1940** wieder eröffne. Ich bitte, das Vertrauen, das die Kundschaft dem bisherigen Besitzer entgegenbrachte, auch auf mich zu übertragen.

Halver i. W., den 15. Oktober 1940.

Rudolf Gontermann,
Lebensmittel.

Wollen Sie bekannt bleiben

und Ihren Umsatz vergrößern, dann benutzen Sie laufend für Ihre Werbung diese Zeitung!

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.
Sie war so lieb, so gut und ohne Klagen.
Sie hat geschafft bis an ihr letztes Ende.
Nun ruht sie wohl in Gottes güt'gen Händen.

Nach Gottes hl. Willen entschlief sanft nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Eva Duchatsch

geb. Becker

im Alter von 69 Jahren, wohlversehen durch den öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente.

In tiefer Trauer:

August Duchatsch
Paul Duchatsch und Frau Berta geb. Bonk
Alois Duchatsch und Frau Jutta geb. Fröhlich
z. Zt. im Felde
Hermann Duchatsch z. Zt. im Felde
Hans Feldhege u. Frau Grete geb. Duchatsch
Anneliese Felderhoff als Braut
und drei Enkelkinder.

Halver, den 14. Oktober 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 17. Oktober 1940, nachm. 3 Uhr vom Sterbehause, Hermann-Köhler-Str. 20, aus statt.
Das Seelenamt ist Donnerstag morgen um 7¼ Uhr.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Nachruf!

Am 12. ds. Mts. verschied nach längerem Leiden unser Gefolgschaftsmitglied

Gustav Brand

Trauernd stehen wir an der Bahre des von uns hochgeschätzten Arbeitskameraden.

Wir werden seiner stets ehrend gedenken.

Führer und Gefolgschaft
der Firma
Gust. Mesenhöller & Co.
Schalksmühle.

Oeffentliche Mahnung.

Alle Steuerrückstände und andere Abgaben, sowie entstandene Säumniszuschläge, welche an die unterzeichnete Kasse zu zahlen sind, müssen bis zum 19. d. M. entrichtet sein. Vom folgenden Tage ab müssen die Rückstände nebst Kosten im Verwaltungszwangsverfahren beigetrieben werden.

Halver den 14. Oktober 1940.

Amtskasse Halver.

Lichtspiele Karlshöhe

Mittwoch, den 16. Okt.
abends **7,45** Uhr
Donnerstag, den 17. Okt.
abends **7,45** Uhr

Außerdem:
Mittwoch, 16. Okt., nachm. 5 Uhr
Jugendvorstellung

Ein ganzer Kerl

Ein lebenswahrer und zum Herzen sprechender Film, der überall mit großer Zustimmung aufgenommen wird.

Das Prädikat „künstlerisch wertvoll" ist ein Beweis für die Qualität dieses Filmes.

Jugendliche haben Zutritt.

Dazu ein gutes Beiprogramm und die neueste Wochenschau.

Wer kann meiner Tochter
Unterricht in Stenographie und Schreibmaschine
erteilen?
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dies. Zeitung in Halver.

Kennen Sie den Wert
einer
Kleinanzeige?

Liederbuch
des
Bund deutscher Mädel
„Wir Mädel singen"
wieder vorrätig
Buchhandlung
Wilh. Bell jr., Halver.

Kaufkraft kaufen

heißt
sich der Zeitungsanzeige
bedienen.